

Alte Werte und neue Glaubwürdigkeit im Handeln sind gefragt. Die Krise entlarvt die Doppelmoral der Führungseliten

Wie hoch der Vertrauensverlust der Banken untereinander und in das alte System ist, lässt sich gut an der so genannten „Kreditklemme“ erkennen : Die Banken trauen den anderen Banken nicht, dass sie wirklich „sauber“ oder „gesund“ sind, keine „faulen Papiere“ mehr im „Keller“ haben, die ausgewiesenen Bilanzen auch wirklich stimmen.

Nicht die Kunden, sondern die Banken selbst sind zum Risikofaktor geworden, ihre Bonitäten werden angezweifelt. Die Sanierungsversuche bei der Nordbank oder der HR vermehren immer neue „Finanzlöcher“. So stellt sich die bange Frage: „Wann ist denn endlich der Boden der Realität und Solidität erreicht?!“

Den Kreditbewerbern aus der mittelständischen „Realwirtschaft“ gegenüber verlangen sie die Offenlegung ihrer Bilanzen und bei ihrem Rating und dem dann folgenden Aushandeln der Zinsbedingungen werden dann die auf Grund der von der Finanzwirtschaft ausgelösten Krise schlechteren Zahlen von 2009, anstatt eines Mittels aus den letzten fünf Jahren zugrunde gelegt, wenn denn überhaupt ein Kredit gewährt wird.

Was für eine Scheinheiligkeit! So lange es dem eigenen Vorteil diene, versammelten sich alle hinter dem Glaubensbekenntnis: je weniger staatliche Regeln umso besser, nur der Markt kann es richten! Als die Spekulationsblase platzte, war der Glaube an die Selbstheilungskräfte des Marktes verflogen und man rief nach Rettungsschirmen des Staates, er müsse sich zur Rettung der Banken und der Wirtschaft verschulden, welch gutes Geschäft für die Banken!

Von eigenverantwortlicher Bewältigung der Krise und Schadenshaftung keine Rede, auch keine personellen Konsequenzen und Ursachenaufarbeitung. So wirkt der Fluch der bösen Tat unvermindert weiter und keiner traut dem anderen über den Weg.

Bei den neoliberalen, marktradikalen Pokerspielen wurde von den Akteuren nicht nur fremdes, anvertrautes Geld verspielt, sondern zugleich auch das Vertrauen in die grenzenlose Wachstumsideologie und Heilsreligion des Kapitalismus, nachdem er erst vor zwanzig Jahren selbstgerecht den Sieg über den „Kommunismus“ gefeiert hatte.

Wie eine Blase zerplatze auch die Verheißung: „Wohlstand für alle!“ Aber das Geld wurde nicht, wie man den Menschen weiszumachen versucht, „verbrannt“, sondern, so weit es je da war, umverteilt, und zwar von unten nach oben! – Noch schweigen die „Verlierer“ teils beschämt, teils sind sie von den Folgen der Wirtschaftskrise hart getroffen und versuchen so gut wie möglich ihr Leben neu zu organisieren: Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit, Hartz IV... Sie haben keine Bad-Bank für ihre unverschuldet in Schiefelage geratenen Verbindlichkeiten!

Umso zynischer ist das derzeitige Ablenkmanöver, bei dem die Neoliberalen jetzt den „unbezahlbaren“ Sozialstaat auf den Prüfstand zerren und die Hauptverlierer der Krise, die Geringverdiener und die Hartz IV Empfänger gegeneinander auszuspielen versuchen und schreien: „Haltet den Dieb!“

Hier wird deutlich, dass es wohl viele einflussreiche Krisengewinner geben muss, da es ihnen immer noch gelingt, ihr verlogenes Narrativ von der Krise, ihren Ursachen und deren Überwindung den Medien und der Öffentlichkeit fast unwidersprochen zu verkaufen. Diese Deutungshoheit verheißt nichts Gutes!

So kann das verspielte Vertrauen nicht zurück gewonnen und die Krise wirklich überwunden werden, zumal die nächste Spekulationsblase von neuem angeheizt wird. Hier ist eben die nicht bewährte, bedingungslose Billigzinspolitik der Zentralbanken kritisch zu hinterfragen, die die alten „Globalplayer“ abermals zu den alten Spielen der Geld- und Machtvermehrung einlädt, anstatt die für die Wirtschaft systemrelevanten Dienste zu leisten, um deretwillen all die immensen „Rettungsschirme“ aufgelegt wurden.

Hier wurden die Grundlagen für eine dann nicht mehr zu händelnde Staatsverschuldung geschaffen, abgesehen davon, dass schon heute die Gelder für eine zukunftsorientierte und im Blick auf die Klimakrise, die Bildung und den Sozialausgleich fehlen; d.h. die Zukunft und die Grundlagen der demokratischen Gesellschaftsordnung stehen auf dem Spiel.

Die Chancen der letzten Krise sind zum Großteil vertan, wenn auch ein Teil der Wirtschaft, aber vor allem die Einzelnen noch lange an den Folgen zu tragen haben werden.

Aus der Entwicklung der Finanz- und Klimakrise wird deutlich, dass wir uns so bald wie möglich um die Grundlagen für eine neue globale, postkapitalistische Gesellschaftsordnung kümmern müssen.

Alles Weitermachen wie bisher ist nicht nur gegen alle Vernunft und ein Hohn auf die bisherigen Opfer der Krise, sondern potenziert zudem die bereits vorhandenen Gefahren und Konflikte wie unkontrollierter und unsinniger Ressourcenverbrauch, ungerechte Welthandelsbedingungen, Verschärfung der Verteilungskämpfe, Steigerung globaler Unregierbarkeit durch Zunahme regionaler Kriegs- und Terrorgefahr...

Der Welt im Rahmen der UNO oder den G20 bleibt nicht mehr viel Zeit, eine neue, für alle Beteiligten akzeptable, „gerechte“ und zukunftsfähige Welthandelsordnung auszuhandeln auf der Grundlage der zentralen Werte aller Kulturen.

Es gilt aus dem Scheitern der Kopenhagener Klimaverhandlungen zu lernen. Will die Menschheit überleben, so ist sie zur multilateralen Konsensfindung verurteilt. Wie schwer dieser Weg sein wird, trotz realer Gefahrenkulisse nationale Egoismen oder Rivalitäten zu überwinden, hat auch die nächste Großveranstaltung von 47 Regierungschefs beim „Atomgipfel“ Mitte April in Washington gezeigt.

Auf allen Ebenen politischen und wirtschaftlichen Handelns wird sichtbar: die realen Entscheidungsträger handeln trotz aller Wissenszuwächse und Detailkenntnisse über die Erde und das Leben gegen die holistische Grundstruktur der Evolution, die besagt, dass jedes Einzelne ein in sich Vollkommenes und zugleich auf ein nächst Höheres hin offen ist, so dass alles mit allem in komplexer Wechselwirkung steht. Wer dagegen verstößt setzt sein und anderes Leben unverantwortlich aufs Spiel.

Maßlosigkeit und Anmaßung sind Folgen der neuzeitlichen Wachstumsideologie und haben die Schere zwischen Wissen und Handeln immer weiter auseinander gespreizt weit in den Bereich der Verantwortungslosigkeit hinein. Der Dualismus, ein Kind der Aufklärung, ermöglichte zwar zunächst eine rasante Entwicklung der Naturwissenschaften bis hin zum Positivismus des beginnenden 20. Jahrhunderts; diese Entwicklung geschah aber um den Preis der Subjekt-Objekttrennung. Die industrielle Revolution verwandelte die alten monarchischen Agrar- und Manufaktur- Gesellschaften in großbürgerliche Nationalstaaten mit Landflucht, Verelendung vieler Schichten bei gleichzeitiger Bevölkerungsexplosion.

Da die neuen Eliten über ihre Verhältnisse und eigenen Ressourcen lebten, kolonialisierten sie den Rest der Welt; eine scheinbar elegante Problemlösung, man legte auswärtige Rohstoff- und Ernährungsbasen an und „löste“ so gleichzeitig sein eigenes Überbevölkerungsproblem durch Militarisierung und Kolonialherrschaft, aber mit der unbedachten Folge vieler Verteilungs-, Kolonial- bis hin zu Weltkriegen (Hitler: Volk ohne Raum). Erst nach dem Irakkrieg wächst auch bei den „Analysanden“ die Einsicht, dass Rohstoffkriege „sich nicht mehr rechnen“.

Erst wehrten sich vergeblich die enteigneten Völker in Befreiungskriegen, doch erreichten sie nie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und das Verfügungsrecht über die Nutzung ihrer Rohstoffe. Dann demütigten die neuen, alten Ausbeuter die verarmten Länder mit ihrem schnell entwickelten, dreisten Narrativ und machten so den militärisch Schwächeren zu „unfähigen Versagern“, die an der Pest von Korruption und ihrem Elend selbst schuld seien; so aber schufen „wir“ den Sumpf für den modernen Terrorismus.

Und nach hemmungslosem Rohstoffabbau und der Schaffung von Zivilisationsmüllbergen wehrt sich seit geraumer Zeit die „Natur“ mit zunehmenden Klimawandel kompromisslos gegen ihre ignoranten Ausbeuter und Zerstörer, die immer noch nicht die Dimension und die Struktur dieses Kampfes begriffen haben; die Natur diskutiert nicht, sie reagiert.

Diese Geisteshaltung zeitigt mentale und zunächst unbemerkte psychische Folgen: Der abstrakter Fortschrittsglaube gepaart mit technologischem Größenwahn hat zur Verdinglichung und Entscheidungsohnmacht des Menschen geführt: „es entstand“ eine Welt von „Sachzwängen“ und Wertverschiebungen, letztlich eine Ablösung von der Wirklichkeit, eine spekulative, höchst fragile Cyberwelt.

Eine „verrückte Welt“ konstatiert sich von Neuem: Die „geisteskranken“ Verursacher der Krisen werden nicht entmachtet und zur persönlichen Verantwortung gezogen, vielmehr werden ihre Verbrechen syndikalisiert als systemrelevant für die Volkswirtschaft erklärt. So aber erhalten sie, die Verursacher, einen sakrosankten Status und die betrogene „Allgemeinheit“ der Bürger muss sich bei eben diesen Banken mit hohen Zinsen verschulden, um ihre „Spielschulden“ zu begleichen und sie mit Billigzinsgeldern liquide zu halten, damit ihre reichen und superreichen Hintermänner nicht bankrottgehen und sie so Macht und Einfluss behalten können. Und wenn irgendwelche für das Desaster verantwortlichen Spitzenmänner gehen müssen, rücken Investmentbanker in die Leitung der Banken nach, die mit ihren „innovativen Produkten“ und Betrugsmethoden die Krise ausgelöst hatten.

Nein, da ist keine Schuld- und Ursachenerkenntnis, keine Übernahme von Verantwortung oder Umkehr und somit kein grundsätzlicher Neuanfang bei den Führungseliten in Sicht. Vielmehr bahnt es sich an, dass die neoliberalen Verursacher der Krise sich nun auch noch als Retter aus der durch den Rettungsakt entstandenen „horrenden Staatsverschuldung“ ausgeben, sich über die „Gutachten“ ihrer Ratingagenturen Wucherzinsen sichern und über ihre Seilschaften der Kaderschmiede von „Goldmann-Sachs“ ihre verantwortungslosen Kapitalinteressen gegenüber ihren Schuldnerstaaten politisch durchsetzen versuchen.

Als der amerikanische Präsident personelle und regulative Konsequenzen vor seinem Gespräch mit der Führung von Goldman Sachs forderte, scheiterte er in dem Gespräch kläglich mit seinem Vorhaben, Goldman Sachs' personelles Netzwerk war zu mächtig und schon zu tief in die Machtzentren der Politik eingesickert.

Was für eine Perversion! Was für eine unerträgliche Doppelmoral der Führungseliten!

Ohne einen Geisteswandel hin zu alten Werten und Tugenden wird die Krise nicht zu bewältigen, das viel beschworene Vertrauen nicht zurückzugewinnen sein. Nicht wir Bürger müssen uns anstrengen, durch Sparmaßnahmen (des Staates) das Vertrauen der Märkte, sondern die „Märkte“ müssen grundlegend ihr Geschäftsgebaren verändern, um das Vertrauen der Bürger und ihrer Geschäftspartner zurückzugewinnen! Und dafür muss der Staat transparente Rahmenbedingungen und Regeln schaffen und durchsetzen.

Die Demokratien werden nur überleben, wenn sie entsprechend dem Verfassungsauftrag wieder die Interessen ihrer Völker wahren und Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit zur Richtschnur ihrer Politik machen und entsprechend die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und die Banken zum Wohl der Allgemeinheit ausrichten. Dieses wird nur gehen, wenn man die gegenwärtige Macht des Lobbyismus bricht und Transparenz und Kontrollmechanismen in das Beziehungsgeflecht von Politik und Wirtschaft bringt.

Macht und Geld sind keine eigenständigen Werte, sie sind nur Mittel zur Sicherung und Gestaltung von Leben. Die Finanzkrise offenbart die Sinnlosigkeit und den Niedergang des Kapitalismus. Sie verdeckt die viel tiefere Krise unserer Zivilisation im Umgang mit den wahren Werten des Lebens, die sich in der Weltklimakrise immer mehr verschärft.

Mit der Natur werden gegenwärtigen korrupten Eliten nicht wie in der Schuldenkrise herumtricksen können. Wir Menschen haben von der Evolution schuldenfrei Leben, Würde und Lebensmöglichkeiten in der Gemeinschaft allen anderen Lebens geschenkt bekommen. Unser Überleben wird von unserer Rückkehr zu einer wertorientierten Haltung und Praxis abhängen: Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!

Die Analyse der Zuspitzung der unterschiedlichsten Krisen unserer Zivilisation verlangt uns die Erkenntnis ab, dass wir vor einer weiteren ***kopernikanischen Wende*** stehen: ***Wir müssen unsere falsche, egomane Weltanschauung aufgeben, als gehörte uns die Welt und wir könnten alles zu Geld machen! Vielmehr gehören wir zu dieser einmaligen Erde, und wenn wir überleben wollen, dann haben wir der zigmilliarden Jahre erprobten Weisheit des Lebens zu entsprechen!*** Demut ist angesagt, Ehrfurcht vor dem Leben und Umkehr zu verantwortlichem, lauterem Handeln! Das Geld muss wieder „Lebensmittel“ werden. Wir müssen unverzüglich anfangen, dem Leben den höchsten Wert beizumessen und unsere Schulden der Erde gegenüber abzutragen!

Burkhard Zeuentz, März 2010